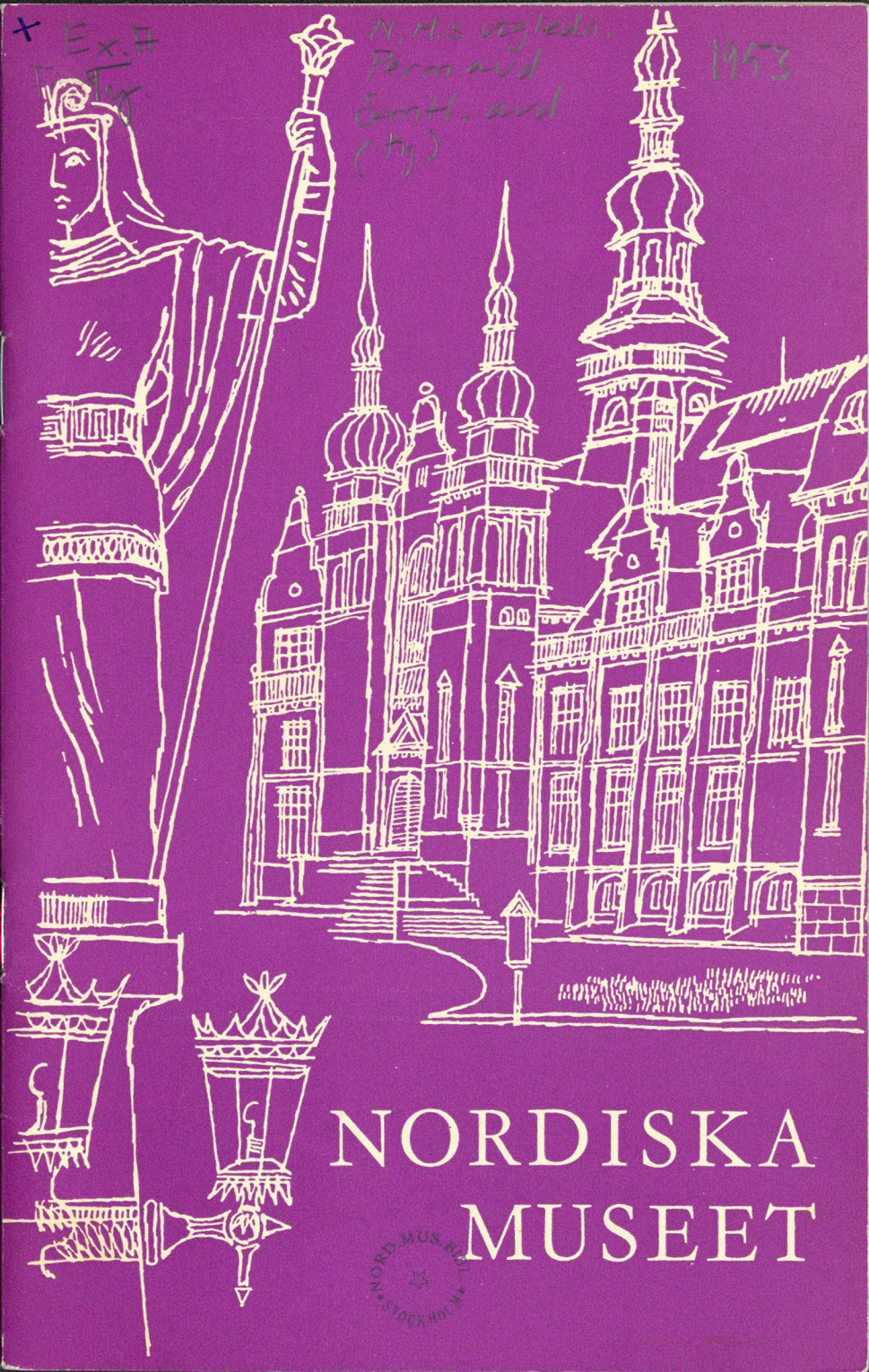


NORDISKA MUSEET

Nordiska museets
bibliotek
Stockholm
N.M:s ~~publ.~~
Vägledn.
Form. 114 Ex.A.

Tgj.

Ex.A -
Sthm. N.M. & Skansen.
Vägledn. [Tag.]

NORDISKA MUSEET

FÜHRER

DURCH

DIE SAMMLUNGEN DES NORDISKA MUSEET STOCKHOLM

NORD.MUS.BIBL. ☆ STOCKHOLM

INHALT

Seite

Inhalt 2
Plan der Ausstellungen 3
Einleitung 4

DAS ERSTE STOCKWERK

Zimmer 1 Volkstrachten aus Sörmland 5
Zimmer 2— 7 Bauernkultur aus Südschweden 5
Zimmer 8—14, 22 Bauernmöbeln 6
Zimmer 24—28 Bauernkultur aus Dalarna 9

DAS ZWEITE STOCKWERK

Zimmer 32—35 Trachtengallerie 11
Zimmer 37, 40, 41 Bauernmalerei aus Südschweden 13
Zimmer 42—43 Volkskunst aus Norwegen 13
Zimmer 44, 48 Bauernmalerei aus Nordschweden 14
Zimmer 46 Dänische Volkskunst und Holzschnitzereien aus Island 15
Zimmer 47 Arbeiten aus Birkenrinde und Holz aus Finnland und Estland 15

DAS DRITTE STOCKWERK

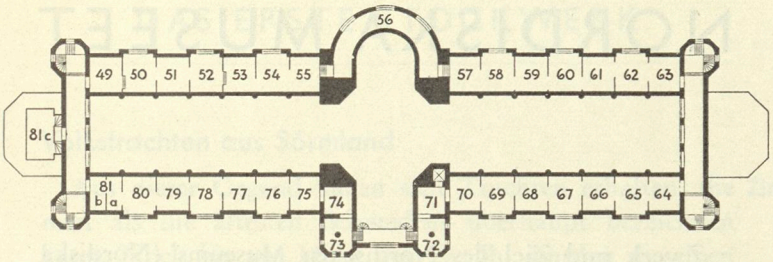
Zimmer 49—81 c Die Kultur der höheren Stände 16

DAS ZWEITE STOCKWERK

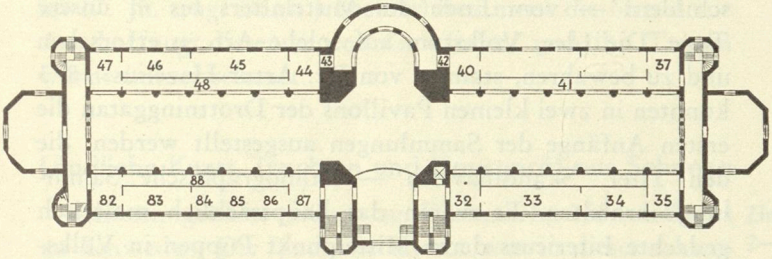
Zimmer 82 Spielsachen 24
Zimmer 83 Musikinstrumente 24
Zimmer 84—87 Schwedische Webwaren 24

ERDGESCHOSS

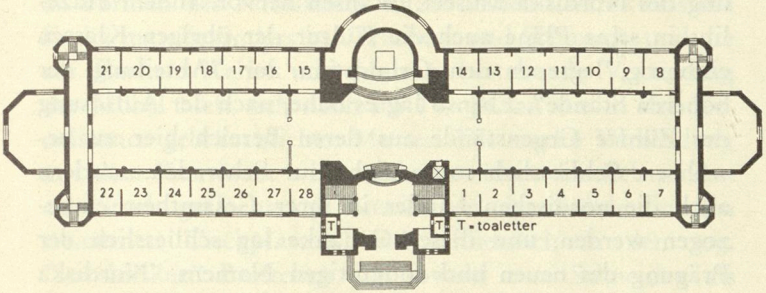
Zimmer 89—91 Fischfang 27
Zimmer 92—96 Die Lappen 27
Zimmer 97—99 Der bäuerliche Haushalt 29
Zimmer 100—103 Jagd 30
Zimmer 104 Silber 30
Schwedisches Zunftwesen 31



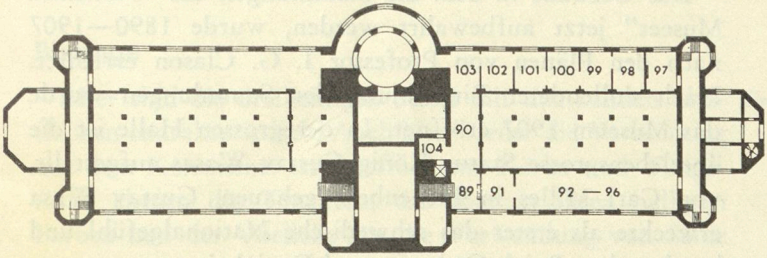
Das dritte Stockwerk



Das zweite Stockwerk



Das erste Stockwerk



Erdgeschoss

NORDISKA MUSEET

Zweck und Ziel des Nordischen Museums (Nordiska Museet) ist es, das Leben des schwedischen Volkes zu schildern — vom Ende des Mittelalters bis in unsere Tage. Die Idee, Volkstum auf solche Art zu erforschen und zu bewahren, stammt von Dr. Artur Hazelius. 1873 konnten in zwei kleinen Pavillons der Drottninggatan die ersten Anfänge der Sammlungen ausgestellt werden, die den Titel "Skandinavisch — Ethnographische Sammlung" erhielten. Es waren das hauptsächlich malerisch gedachte Interieurs deren Mittelpunkt Puppen in Volkstrachten bildeten. Hieraus ging später die Freilichtabteilung des Nordiska Museet, Skansen hervor. Indem Hazelius in seine Pläne auch die Kultur der übrigen Klassen einbezog, legte er den Grundstein zur "Abteilung der höheren Stände". Ebenso lag es nahe, nach der Auflösung der Zünfte Gegenstände aus deren Bereich hier zu bewahren. Schliesslich sollte nicht nur Schweden, sondern auch die nordischen Länder in ihrer Gesamtheit einbezogen werden, und dieser Gedanke lag schliesslich der Prägung des neuen und endgültigen Namens "Nordiska Museet" zugrunde.

Das Gebäude in dem die Sammlungen des "Nordiska Museet" jetzt aufbewahrt werden, wurde 1890—1907 nach den Plänen von Professor I. G. Clason errichtet. Nach vollendeter Einordnung der Sammlungen wurde das Museum 1907 eröffnet. In der grossen Halle ist die überlebensgrosse Statue König Gustav Wasas aufgestellt, von Carl Milles in Eichenholz gehauen. Gustav Wasa erweckte als erster das schwedische Nationalgefühl und brachte dem Reich Ordnung und Festigkeit.

DAS ERSTE STOCKWERK

Volkstrachten aus Sörmland

Zimmer 1

Aus dieser Gegend haben sich Trachten erhalten, die man als die ältesten Schwedens überhaupt bezeichnen kann. Noch bis zur Mitte des 19. Jh. wurden dieselben prächtigen Festgewänder getragen, die man auch schon im 17. Jh. trug. Dann jedoch fehlten meist die Mittel zur Anschaffung dieser teuren Gewänder, und ihr Tragen wurde immer seltener.

Ländliche Kunst, Trachten und Hausgerät aus Schonen

Zimmer 2—4

Schonen gehörte früher zu Dänemark, 1658 kam es zu Schweden. Die ländliche Kultur war in dieser schwedischen Provinz sehr konservativ, und hielt sich lieber an Formen des Kontinents. Diese beiden Charakteristika findet man besonders bei Trachten und Schmuck, und die aus flachem Relief und Malerei bestehende Verzierung der Möbel hielt sich noch im 19. Jh. an die in der Renaissance gebräuchlichen Muster. Die starke Verbindung mit dem Kontinent wird noch besonders deutlich in den aus Stroh geflochtenen Sitzflächen der Stühle, in den steinernen Tischplatten, und schliesslich in den sog. "soveldiskar" Brettchen, die sowohl zum Schneiden als auch zum Anrichten verwendet wurden.

Blekinge

Zimmer 5

Hier sind die dreibeinigen Sessel mit den runden Sitzflächen charakteristisch. Auch hier wieder die Verbindung mit dem Kontinent: strohgeflochtene Körbe und Tongefässe, ebenso die Trachten, die aber in ihren helleren Farben und der Vorliebe für die Verwendung von Seide etwas von den schonischen abweichen.

Möbel und Hausrat von Öland und Gotland

Zimmer 6 Auf diesen beiden grossen Ostseeinseln wurde besonders in der Schnitzkunst viel geleistet. Das zeigt sich auf den Schwingböcken und Mangelbrettern, die aber in ihren Motiven wiederum vom Festland beeinflusst sind, eine Tatsache, die man sich leicht durch die lebhafte Schifffahrt erklären kann. Aus Dänemark z.B. wurden Tongefässe und bemalte Glasfenster eingeführt und auch die Tracht war im allgemeinen nicht landschaftseigen, sondern lehnte sich an Formen des Festlandes an.

Das Innere eines schonischen Bauernhauses, Anfang 19. Jh.

Zimmer 7 Besonderes Augenmerk ist auf den charakteristischen eisernen Setzofen zu richten, der von der danebenliegenden Küche aus geheizt wurde.

Bauernschränke aus verschiedenen Landschaften und Keramik

In vier Schaukasten wird hier sog. "Bauernkeramik" ausgestellt, Töpferware, die in den Städten erzeugt und auf dem Land verkauft wurde. Man versuchte mit diesem Tongeschirr das viel teurere Porzellan nachzuahmen, und erreichte oft Resultate von hoher Qualität. Die Farben waren früher braun und grün, später rot, grün und violett. Tulpen, Vögel, Figuren und Linienornamente waren am gebräuchlichsten.

Das Innere eines Bauernhauses aus Småland, Mitte des 19. Jh.

Zimmer 8 Bemerkenswert sind die Kombinationsmöbel: eine ausziehbare Bank und ein Tisch, dessen Untergestell als Schrank benutzt werden konnte.

Ludwig XVI. (gustavianischer) Stil und Empire

Zimmer 9

Der Stil Ludwig XVI., der in Schweden nach Gustav III. benannt wurde, erfreute sich bei den Bauern grosser Beliebtheit. Strenge und Einfachheit der Linien entsprachen dem bäuerlichen Geschmack. Das Empire — der schwedische Carl-Johan Stil — dagegen fand nur in Stuhl- und Bankformen Eingang in ländliche Kreise, bis in der Mitte des 19. Jh. Industrie-Möbel die von den Bauern selbst hergestellten ersetzten.

Bauern-Rokoko

Zimmer 10

Die Zierlichkeit der Rokokomöbel fand keinen Eingang in die Tischlerwerkstätten der Bauern. Hier lebten die alten Renaissance- und Barockformen fort. Der neue Stil fand jedoch seinen Ausdruck in der reichen Bemalung der Möbel, die noch lange Zeit gebräuchlich war.

Bauern-Barock

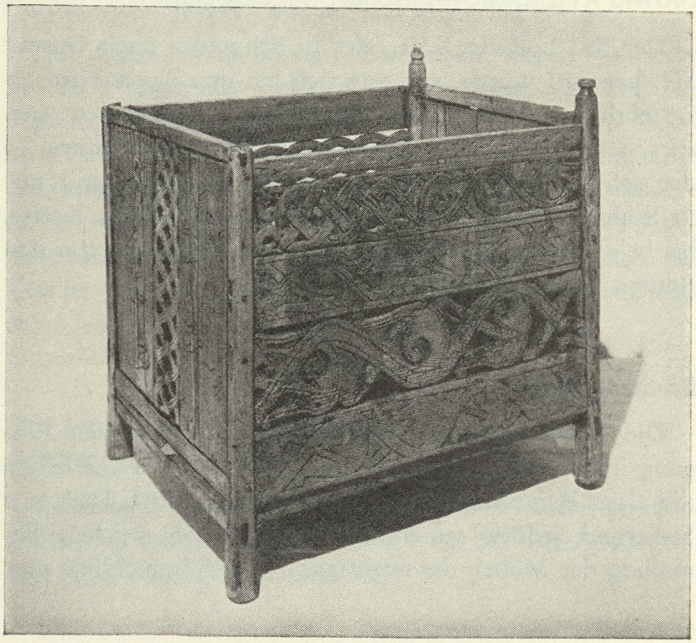
Zimmer 11

Die schwellenden und überladenen Formen des Barockstils widersprachen dem einfachen Geschmack der Bauern. Deshalb vereinfachten sie diese und ersetzten auch das kostbare Holz durch das bemalte, einfache der Kiefer. In der Barockzeit war der Schrank das wichtigste Möbelstück, er wurde breit und hoch und stand auf dem Fussboden. Besonders in Norrland blieben die Barockformen lange erhalten.

Bauern-Renaissance

Zimmer 12

Möbel- und Kunsttischler beschäftigten sich jetzt mit der Herstellung von Möbeln und als Werkzeuge hatten sie Hobel und Säge. Die Einrichtungsgegenstände standen frei herum und waren nicht mehr an der Wand befestigt, die Gewandtruhe wurde durch den Schrank



Wolle-Korb mit mittelalterlichem Ornament. Aus der Provins Dalarna. Zimmer 13.

ersetzt, der allerdings klein war und auf der Wandbank stand, der Bocktisch wurde vom Rahmentisch abgelöst. Der Einfluss der Renaissance machte sich in den südlichen Gebieten am meisten bemerkbar.

Mittelalterliche Traditionen in Bauernmöbeln

Zimmer 13 Werkzeug des Zimmermanns bei der Herstellung der Möbel waren Axt und Messer.

Die Einrichtungsgegenstände waren in reicher Ornamentik geschnitzt, aber nicht bemalt. Alle Möbel waren an Wand und Fussboden befestigt. Am längsten erhielten sich mittelalterliche Formen in Schonen und Dalarna.

Bauernstube aus Rättvik (Dalarna)

Das Innere ist typisch für das alte Bauernhaus, wo man im gleichen Raum kochte, ass und schlief. Die übereinanderstehenden, eingebauten Betten waren früher im oberen Schweden gebräuchlich. Die reiche Malerei ist charakteristisch für Dalarna, besonders für Gebiete südlich des Siljansees. Zimmer 14

Bauernstube aus Gästrikland

Es ist dies die "gute Stube" eines norrländischen Bauernhauses, die nur bei besonderen Anlässen benutzt wurde. Die längs der Wände aufgestellten Bänke erinnern an ihre Vorgänger, an die an der Wand befestigten. Die Wandmalereien datieren von 1783 und wurden von zwei Brüdern Wikström ausgeführt. Zimmer 22

Das nebenan liegende Zimmer wird für Sonderausstellungen benützt.

Hausindustrie in Dalarna

Viele Gebiete in Dalarna hatten Hausindustrie um ihren Lebensstandard zu verbessern. Die Erzeugnisse, die von den Rohstoffen in den verschiedenen Gebieten abhängig waren, wurden weit über das Land verkauft, teils auf Märkten, teils durch Hausierer. Eine Landkarte von Dalarna nennt nun die Namen der wichtigsten Heimindustriegebiete und in anschaulichster Weise führen von dort ausgehende Schnüre zu den jeweils für diese Gebiete in Frage kommenden Gegenständen. Zimmer 24

Wandmalereien von Leksand und Rättvik (Dalarna)

Diese Art der Wandmalerei, die 1750—1850 ihren Höhepunkt erreichte, wurde durch den Dichter E. A. Karlfeldt allgemein bekanntgemacht. Besonders in den Gebieten südlich des Siljansees, in Leksand und Rätt- Zimmer 25

vik wurde das Innere der Häuser durch solche Malereien auf das Reichste geschmückt. Als Vorbilder dienten meist alte Bibelillustrationen, aber auch weltliche Themen kommen vor, wie z.B. die Altweibermühle, auch Bilder von Feldherren und Fürsten. Die biblischen Szenen sind in originellster Weise abgewandelt, die Figuren erscheinen alle im Zeitgewand.

Bemalte Schränke und Webwaren aus Dalarna

Zimmer 26 In Verbindung mit der Malerei des Rokoko kam 1780 in Leksand und Rättvik eine besondere Kunstrichtung zum Durchbruch, die hauptsächlich in der Bemalung von Schränken zum Ausdruck kam. Besonders bezeichnend sind die kräftig ausgeprägten Pflanzenmotive.

Alte Möbel aus Dalarna

Zimmer 27 Nirgends in Schweden haben sich so lange alte Möbelformen erhalten, als in den Gebieten nördlich und westlich des Siljansees. Ein Modell von einem "eldhus" (= Feuerhaus — also Wohnhaus) und "mjölkbod" (Milchkammer, aber hier ein eigenes Gebäude) einer schwedischen Alm im Gebiet von Dalarna zeigt, wie primitiv die Leute in dieser Gegend leben konnten. In den verrauchten Stuben der alten Zeit finden sich nie Malereien, dagegen waren die Möbel reich mit Schnitzereien versehen. Reich verziert war besonders der Balken, der die Stube in Wohn- und Kochraum teilte.

Volkstrachten aus Dalarna

Zimmer 28 Dalarna ist die einzige schwedische Provinz in der die alte Festtagstracht noch getragen wird. Schnitt, Farbe und Material der Kleider deuten auf altertümliche Formen, die sich mehr noch in der weiblichen als in der männlichen Tracht ausprägen. Der Schnitt der Kinderkleider geht sogar bis auf das Mittelalter zurück.

Trachtengallerie

Zimmer 32—35

Die Ausstellung umfasst den Zeitraum zwischen dem Ende des 16. Jh. und der Mitte des 17. Jh. und zeigt die in dieser Zeit von Angehörigen der höheren Stände getragene Kleidung. Um das Bild zu vervollständigen, befindet sich am Anfang und Ende der Gallerie je ein Raum, in dem Portraits aus der angegebenen Zeit zu sehen sind. Auch Fächer und Schmuckkästchen sind ausgestellt.

Vasazeit (1520—1650), Karolinischen Zeit (1650—1720) und der Zeit Friedrichs I. (1720—1750)

Das älteste Stück dieser Sammlung ist ein Herrenmantel aus violettem Samt, vom Ende des 16. Jh. Das Mieder eines Mädchenkleides findet man in gleicher Ausführung auf einem Portrait der Siri Oxenstjerna aus dem Jahre 1613.

Rokoko (1740—1770)

Im zweiten Schaukasten hat das Rokoko seinen Platz gefunden. Hier ist der französische Einfluss sehr stark spürbar. Man liebte Blumenmuster, die Stoffe waren Seide und Samt, in bürgerlichen Kreisen trug man auch gerne gestrickte Jacken, oft wattiert.

Gustavianische Zeit 1770—1790

1778 führte Gustav III. eine schwedische Nationalkleidung ein, die sich deutlich von der französischen Mode abhob. Die Schweden bevorzugten kühle Farben, die durch sich selbst wirkten, während die französischen Gewänder gewöhnlich reich bestickt waren.

Spätgustavianische Zeit 1790—1810

Die Damenmode bevorzugte antike Formen, die Taille wurde kurz und die Röcke eng und glatt. Im Übrigen bestand nach wie vor die schwedische Nationalkleidung.

Brautkleider aus dem 19. Jh.

Zwölf weisse Brautkleider zeigen wie sehr sich die Damenmode im 19. Jh. veränderte.

Empire 1800—1830

In der Damenmode herrschte der strenge Schnitt mit kurzer Taille und engem Rock, die Herren trugen Frack oder Uniform. Der einfache Schnitt der Kleider wurde durch eine Vielfalt an Details und neues Material aufgewogen.

1830—1870

In der Mitte des 19. Jh. kamen die Krinolinen auf. Das Kleidungsstück der Herren war der Frack, aber auch der Gehrock kam langsam in Gebrauch. Die langen Hosen begannen die Kniehosen zu verdrängen.

1870—1890

Der Gehrock und das Jackett begannen sich in der Herrenmode immer mehr durchzusetzen, der Frack erhielt seinen Platz als Fest- oder Abendkleidung. In der Damenmode tritt die Turnüre auf.

1890—1910

Um die Jahrhundertwende wurde der Jackettanzug die Alltagskleidung der Herren. Die Damenkleider kennzeichnet aussergewöhnlich grosser Stoffverbrauch.

1910—1950

Während der letzten Jahrzehnte ist die Mode starken Veränderungen unterlegen. Eine extreme Form waren die kurzen, einfach geschnittenen Damenkleider der Zwanzigerjahre.

Bauernmalerei aus Småland, Halland und Västergötland (Südschweden)

Zimmer 37, 40, 41

An den Festtagen des Jahres, besonders aber zu Weihnachten, pflegten die Bauern das Innere ihrer Häuser mit bemalten Wandbehängen zu schmücken. Die Hausdächer waren bis zum First hin offen, und die Behänge wurden an Wänden und Dachbalken aufgehängt — auf solche Art schien das Innere eines so geschmückten Hauses einem Zelt zu gleichen.

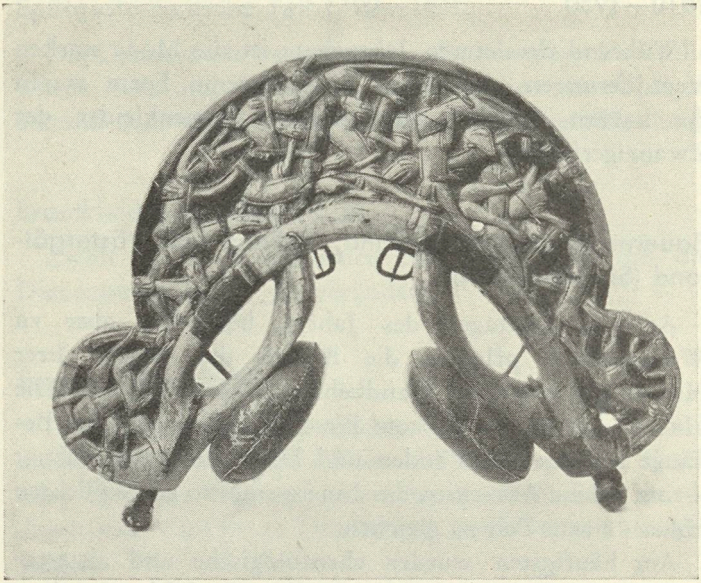
Am häufigsten wurden christologische und alttestamentarische Szenen gemalt, die ihre Vorbilder in alten Bibeln und Postillen fanden.

Die Malereien von Kinnevald, die in die 2. Hälfte des 18. Jh. datiert sind, geben ein Beispiel davon, wie lange sich die mittelalterliche Art, die Szenen mit Tierfriesen und Arkaden zu umrahmen erhalten hat. Ihre reichste Ausgestaltung erhielt diese Art der Malerei in Halland.

Volkskunst aus Norwegen

Zimmer 42—43

Die ausgestellten Gegenstände gehören teils der sakralen, teils der profanen Kunst an. Heidnische Traditionen leben noch in den reich mit Schnitzereien verzierten Portalplanken der mittelalterlichen Stabkirchen fort, ebenso in den Schnitzmotiven der Klotzstühle. Zwei Heiligenfiguren — Olaf und Paulus, 13. Jh. — reliefverzierte Kirchenstühle, 17. Jh., und Truhen vertreten die plastische Kunst. Reich mit Akanthusblättern verzierte Schränke und geschnitzte Bettpfosten geben Zeugnis von der kraftvollen Schönheit des norwegischen Kunsthand-



Pferdegeschirr aus Gudbrandsdalen, Norwegen. Zimmer 42—43.

werks. Welch teurer Besitz dem Bauern seine Pferde waren, geht aus den kostbaren, geschnitzten Pferdegeschirren und Sätteln hervor.

Malereien aus Dalarna 1800—1850
Bauernmalerei aus Nordschweden 1800—1850
(Gallerie)

Zimmer 44, 48

Während man in Südschweden nur bei festlichen Gelegenheiten die Stuben mit Wandbehängen zu dekorieren pflegte, hatte man in Nordschweden in jedem Bauernhaus eine stets dekorierte Stube, die sog. "ny-" oder "herrstuga", in die man geehrte Gäste führte oder die man nur an Festtagen benutzte.

Der beste Maler dieser Zeit war Gustaf Reuter, der auch das Zimmer ausschmückte, das sich im Delsbo-

hof auf Skansen befindet. Gerne wurden immer noch Blumenmuster verwendet, die aus dem Rokoko stammten und in der bäuerlichen Kunst abgewandelt worden waren.

Dänische Volkskunst und Holzschnitzereien aus Island

Zimmer 46

In der Ausstellung dänischer Volkskunst treten uns Formen entgegen, die wir schon aus Südschweden kennen: die kleinen Schränke, die Stühle mit strohgeflochtenen Sitzen und die Mangelbretter mit Griffen als Pferdeköpfe geschnitzt. Im allgemeinen sind Möbel und Hausgeräte stark von Renaissance und Barock beeinflusst. — Wir sehen noch hübsch mit Blumen verzierte Fayencen und Tongefässe, Messinggefässe, verschiedene Stellagen und Gestelle für verschiedene Zwecke.

Infolge des Holzmangels auf Island begnügte sich die Holzschnitzerei mit der Verzierung kleiner Objekte wie Kästchen, Bettbrettern, Mangelbrettern usw. Die Ornamentik, die Formen der Vorzeit und der Renaissance zu einer Einheit verbindet, steht auf einer hohen Stufe.

Arbeiten aus Birkenrinde und Holz aus Finnland und Estland

Zimmer 47

Bis in unsere Tage gibt es in Finnland eine Hausindustrie, die verschiedene Gegenstände wie Pantinen und Taschen aus Birkenrinde herstellt. Für Finnland besonders charakteristisch sind die "Kantelen", eine Art von Harfe auf der die Sänger ihre Lieder begleiteten.

Dass sich in Finnland westliche mit östlichen Kultureinflüssen vermischten, zeigt sich unter anderm in der verschiedenen Art des Pferdegeschirrs. Es waren in Finnland sowohl das grosse Krummholz, das nach dem Osten weist, im Gebrauch, als auch der bei uns übliche Kummetdeckel.

Die Kultur der höheren Stände: Adel, Geistlichkeit und Bürgertum

Die Kultur der höheren Stände war immer mehr vom Kontinent beeinflusst als die der Bauern. Träger dieser Kultur sind vorerst die königliche Familie und die mit ihr verwandten Angehörigen des Hochadels. Durch Gustav Wasa und seine Söhne gewann die Renaissance Eingang in Schweden.

Ältere Wasazeit, 1520—1620

Zimmer 49 Auf dem Treppenabsatz ist ein 1561 datierter Steintisch zu sehen, der die typischen Renaissanceverzierungen, Rollwerk und Fruchtgirlanden, zeigt. In den Schaukästen der Gallerie sind Gegenstände der Kleinkunst der Renaissance und des Barock ausgestellt.

Unter den Gegenständen in Zimmer 49 fällt besonders ein prachtvoll mit biblischen Szenen dekorierter Eichenschrank auf, ebenso ein Gobelin aus dem Besitz der Schwiegereltern Gustav Wasas, einer von den sechs erhaltenen aus Gustav Wasas Teppichweberei.

Schloss Tynnelsö um 1600

Zimmer 50 Dieses Schloss war Bischofssitz, ging aber am Ende des 16. Jh. in den Besitz Karls IX. über, der es umbauen und neu einrichten liess. Decke und Eichentüren sind aus dem Schloss, Kamin und Wandmalereien nachgebildet. Truhen, Wandbehänge usw. stammen aus verschiedenem Besitz, zwei Stühle und der Tisch gehörten einst Axel Oxenstierna.

Jüngere Wasazeit, 1620—1660

Zimmer 51

Teils kriegerischer (der dreissigjährige Krieg), teils friedlicher Natur waren damals Schwedens Verbindungen mit dem Kontinent. Der Adel erhielt die Vormachtstellung und baute Schlösser und Burgen, die nach kontinentalem Muster eingerichtet waren, hauptsächlich machte sich deutscher und holländischer Einfluss geltend. Typisch für diese Zeit sind die Kabinettschränke, meistens aus Ebenholz oder anderen kostbaren Holzarten, mit Einlegearbeiten aus Elfenbein.

Schlafzimmer aus dem Schloss von Ulvsunda, Ende 17. Jh.

Zimmer 52

Der Raum zeigt, wie der Louis XIV.-Stil in schwedischen karolinischen Stil verwandelt wurde. Die theatralischen und üppigen Formen des Barock wurden getreulich den französischen Vorbildern nachgeahmt.

Karolinische Zeit, 1660—1720

Zimmer 53

Ausser der französischen Stilrichtung gab es in der karolinischen Zeit auch noch eine holländisch—englische, von der besonders die Stühle in diesem Zimmer in ihrer einfacheren und strengeren Art ein Beispiel geben. Hier sehen wir auch ein Puppenhaus von 1700, mit einem sog. "säteri"-(= Rittergut)Dach und Einrichtung aus späterer Zeit.

Wohnzimmer, Stockholm um 1740

Zimmer 54

Seit Karl XI. die Macht des Hochadels gebrochen hatte, gewann das Bürgertum an Bedeutung. Das hiess, dass die holländisch-englische Stilrichtung begann überhandzunehmen. Der Kachelofen aus blauweisser Fayence ist eine Stockholmer Arbeit, die Stofftapeten sind von holländischem Typ.

Die Zeit Friedrichs I. 1720—1750

Zimmer 55 Es war die Zeit, die auf die grossen Kriege Karls XII. folgte. Nach dem Beispiel der grossen Handelsnationen England und Holland, wurde auch in Schweden im Jahre 1731 eine ostindische Handelskompanie gegründet. Aus China wurden unzählige Gegenstände importiert, und überall in Schweden wurden chinesische Formen nachgebildet. Besonders gerne wurden Lackmöbel nach chinesischem Muster hergestellt.

Glas, Zinn und Fayence

Zimmer 56 Die erste bedeutende Glasfabrik war die 1641 auf Kungsholmen gegründete. Gegossene, gehämmerte und gravierte Zinngegenstände sind hier ausgestellt, ebenso wie Silber mit Punzen versehen. Fayence der ältesten schwedischen Fabriken, Rörstrand, gegr. 1726, und Marieberg, gegr. 1758, ist ebenfalls hier zu sehen.

Französisches Rokoko in Schweden

Zimmer 57 Wiederum nahm der französische Stil in Schweden überhand, 1732 durch die Berufung französischer Handwerker nach Stockholm, wo sie das königliche Schloss neu ausstatteten. Rasch fand der neue Stil auch in den Heimen der höheren Stände seine Verbreitung.

Salon um 1750

Zimmer 58 Besonders bemerkenswert sind die echt französischen Möbelbezüge, sog. "Tapisserie de Beauvais", teilweise nach Zeichnungen von Oudry. Die ganze Einrichtung zeigt in ihrer Eleganz nahe Verwandtschaft mit der des Stockholmer Schlosses.

Englisches Rokoko in Schweden

Zimmer 59 Den lebhaften Geschäftsverbindungen mit England zufolge richteten die vermögenden Bürger ihre Häuser auch

gerne mit englischen oder solchen nachgeahmten Möbeln ein. Diese unterscheiden sich von den französischen dadurch, dass sie, einfacher und schlichter, ihre Wirkung durch die Qualität des Holzes erzielen. Interessant ist der grosse Kachelofen, 1767 von Carl Cronstedt konstruiert, der durch sein Röhrensystem die Wärmespeicherung um Vieles erhöhte.

Wohnzimmer um 1760

Die Einrichtung stammt von einem Bürgerhaus in Stockholm. **Zimmer 60**

Bürgerliches Rokoko

Hier finden wir englisch-holländische Einflüsse, gemischt mit alten schwedischen Traditionen. Die Möbel sind signiert. In der Küche des Puppenhauses befindet sich ein echtes Porzellanservice, signiert Rörstrand 1746. **Zimmer 61**

Speisezimmer um 1770

In der Zeit Gustavs III. begann langsam der Louis-XVI.-Stil in Schweden Eingang zu finden. Hier wird er der "gustavianische" Stil genannt. Die Rokokoformen werden durch strenge, klassizistische, abgelöst, und statt den hellen Farbtönen des Rokoko wird perlgrau die bevorzugte Farbe. **Zimmer 62**

Gustavianische Zeit, 1770—1785

Der Hoftischler Gustavs III. war Georg Haupt, dessen Porträt und einige Möbel seiner Werkstatt hier gezeigt werden. An der einen Wand steht das Ruhebett der Prinzessin Sophia Albertina, der Schwester Gustavs III. **Zimmer 63**

Gustavianische Zeit, 1780—1790

Zimmer 64 Die Rokokoformen verschwinden endgültig, der gustavianische Stil wird allein herrschend. Anlehnungen an die Antike auch in der Kleinkunst sind sehr beliebt. Kostbare eingelegte Möbel werden in grosser Anzahl hergestellt.

Salon um 1780

Zimmer 65 Die Wandbekleidungen sind aus dem Salon der Königin Sophia Magdalena, und zeigen starke Beeinflussung durch die pompejanische Wandmalerei.

Spätgustavianische Zeit, 1790—1810

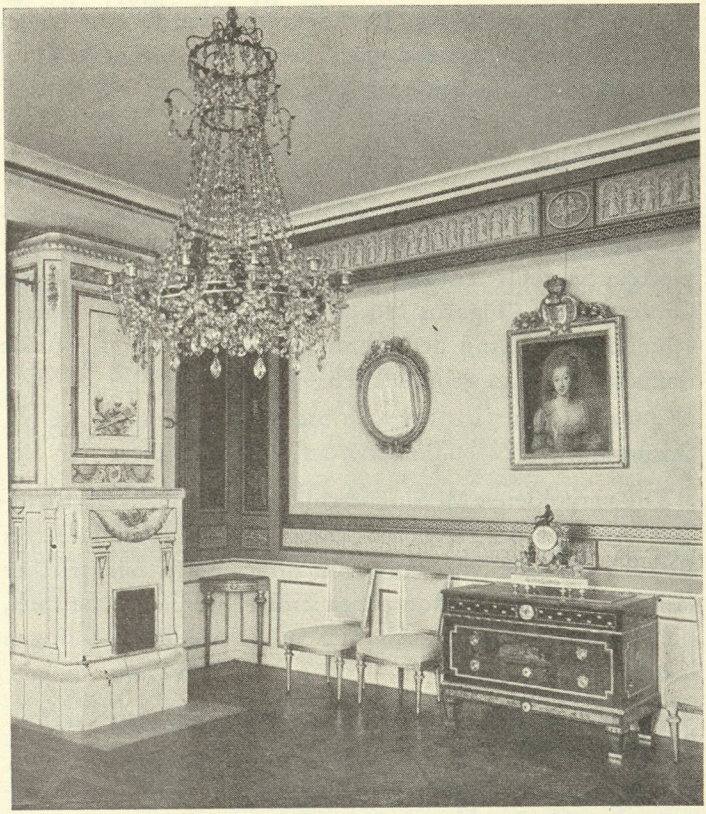
Zimmer 66 Infolge der unzähligen Anti-Luxus-Gesetze dieser Zeit wird die Einrichtung der Wohnungen immer einfacher. Schlichtes Mahagoni ersetzt die reichen Einlegearbeiten, und den Schmuck der Wände bildeten einfache Messingleisten, statt der früheren reichen Blumenmuster.

Wohnzimmer eines Landhauses um 1790

Zimmer 67 Hier wieder die Mahagonimöbel mit Messingleisten. Ein Porträt zeigt C. B. Wadström, einen eifrigen Bekämpfer des Sklavenhandels.

Empire — Carl Johan-Stil 1810—1830

Zimmer 68 Den neuen Stil aus dem Frankreich Napoleons brachte Marschall Bernadotte nach Schweden, als er schwedischer König wurde. Das Holz der Möbel ist Mahagoni, daneben gibt es auch leichtere Möbel in skulpiertem und vergoldetem Holz. Die Formen kommen aus der Steinarchitektur der römischen Antike. Der Sekretär ist die bezeichnendste Möbelform dieser Zeit.



Salon um 1780. Zimmer 65.

Salon eines Landhauses um 1810

Die Einrichtung bildet mit gustavianischen Traditionen und kühlen Farben ein charakteristisches Beispiel der Raumgestaltung und Formengebung des Empire. **Zimmer 69**

Zimmer um 1830

In Formgebung und Farben typisches Empire. Interessant sind die Möbel, die in ihrer Art nur in Dänemark und Südschweden zu finden sind: furniert, und mit klassizis- **Zimmer 70**

tischen Einlegearbeiten. Der Sekretär wurde von einem Kunsttischler hergestellt, der zuerst in Kopenhagen und dann in Malmö arbeitete.

Empiremöbel

Zimmer 71—73 Gerne verwendete man Sphinxe und andere ägyptische Motive als Zierformen. Ein mit Marmorsäulchen verzierter Sekretär enthält ein Musikspielwerk, das die Ouvertüre zu "Figaros Hochzeit" spielt. Das zusammenschiebbare Bett, mit der Schmalseite an der Wand, wurde damals allgemein gebräuchlich.

Spätempire

Zimmer 74 Die vergoldeten Messingbeschläge der Möbel verschwinden. Anstelle des schweren Mahagonis tritt oft poliertes Birkenholz. Der Stil wurde im allgemeinen bürgerlicher und gemütlicher. Davon geben einige Stühle ein Beispiel, die das Biedermeier auch hier in Schweden aufklingen lassen.

Spätempire 1830—1850

Zimmer 75 Um diese Zeit begann man mit dem Nachahmen älterer Stilarten. Als die Formen des Empire ausgeschöpft waren, wandte man sich der Gotik zu, oder pflegte auch Empire- mit Renaissanceformen zu verschmelzen. Man pflegte Gegenstände wie Ofenschirme, Tabletts u. dgl. mit Kreuzstickereien zu verzieren.

Salon in Neurokoko

Zimmer 76 In der Mitte des 19. Jh. hielt das Neurokoko seinen Einzug, hier sehen wir einen solchen Salon, dessen Möbel mit Kreuzstickereistoffen überzogen sind, auch einige der Bilder sind in gleicher Technik ausgeführt. Auf der Weltausstellung 1855 in Paris wurde das ganze Zimmer preisgekrönt.

Zweite Hälfte des 19. Jh.

Dieses Zimmer wird umgeordnet. Es sind Gegenstände des Neurokoko und des Jugendstiles ausgestellt. Zimmer 77

Salon. Um 1870

Möbel in nachgeahmten Louis-XVI.-Stil aus schwarzem Birnenholz, Tapeten und Decke in den gleichen Farbtönen gehalten, der Fussboden in sog. japanischem Parkett. Zimmer 78

August Strindbergs Arbeitszimmer

Das Zimmer stammt aus dem Haus Drottninggatan 85, wo Strindberg 1908 bis zu seinem Tod 1912 wohnte. Die Möbel sind im Jugendstil gehalten. Einige von Strindbergs Manuskripten und Gemälden sind ebenso hier zu sehen. Das Porträt Strindbergs in Lithographie ist von Munch. Zimmer 79

Zimmer um 1900

Das ganze Zimmer ist nach Zeichnungen des Architekten Ferdinand Boberg ausgeführt. Der Kachelofen ist von Rörstrand, die Seidentapete der einen Wand von der Almgrenschen Seidenweberei in Stockholm. Das Zimmer war auf der Pariser Weltausstellung von 1900 ausgestellt. Zimmer 80

Modernes Wohnzimmer 1947.

Das Zimmer zeigt die Einrichtung eines Wohnzimmers aus einer Stockholmer Mietswohnung. Es wurde bei Gelegenheit der 100-Jahrfeier der Stockholmer Handwerksvereinigung dem Nordischen Museum übergeben. Zimmer 81

Arbeitszimmer des Komponisten Emil Sjögren 1910

Die Möbel repräsentieren verschiedene Stilarten des 19. Jh. Zimmer 81 c

Spielsachen

Zimmer 82 Spielsachen wurden immer zum Grossteil von Erwachsenen für Kinder verfertigt, und so spiegeln sie auch das Leben der Erwachsenen in verkleinertem Masstab wieder. Wie ältere Porträts zeigen, glichen noch bis in die Mitte des 19. Jh. die Kinderkleider denen der Erwachsenen in Schnitt und Ausstattung.

Auf dem Lande waren Lumpen, Holz oder Birkenrinde das gebräuchliche Material zur Herstellung von Puppen. Andere Spielsachen wieder haben das Arbeitsleben zum Thema. So findet man Eggen, Pflüge, Boote und Reusen, aber doch in erster Linie natürlich Pferde, Kühe und andere Haustiere. Auch sind uns oft in Spielsachen Gegenstände aus früheren Zeiten in Miniaturnachbildungen erhalten, wie z. B. Armbrust oder Schleuder.

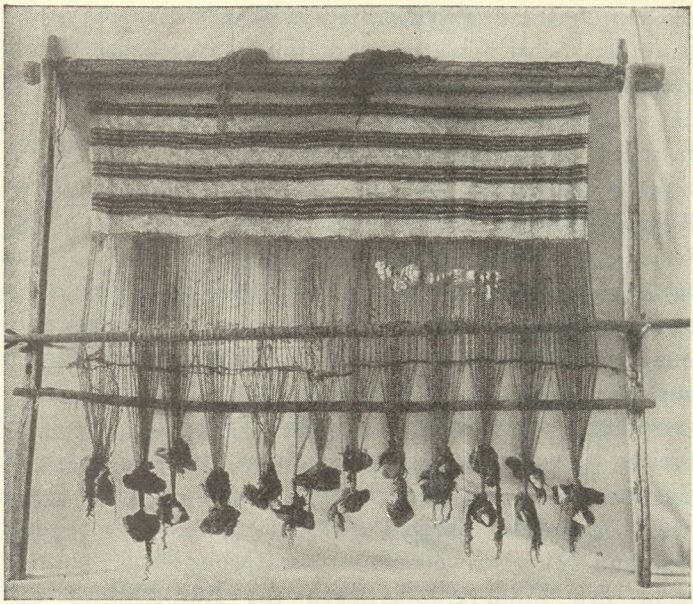
Musikinstrumente

Zimmer 83 Hier wird die technische Gestalt der Instrumente in neuerer Zeit gezeigt, und die Einteilung erfolgt nach der Art, auf die die Töne hervorgebracht werden. Es ergeben sich also vier Instrumentengruppen: selbstklingende Instrumente, Trommelinstrumente, Saiteninstrumente und Blasinstrumente.

Am Plafond befinden sich zwei gemalte Decken aus dem späteren 17. Jh., ein Beispiel für die damals übliche Nachahmung des Stucks in Malerei.

Schwedische Webwaren

Zimmer 84—87 Wolle und Flachs waren immer schon die wichtigsten Rohstoffe für die textile Hausindustrie des Bauern gewesen, während Baumwolle erst allmählich in der ersten



Altertümlicher Webstuhl aus Norwegen. Zimmer 87.

Hälfte des 19. Jh. in die bäuerliche Wirtschaft Eingang fand, und gar Hanf oder auch Kuhhaar (hier) nur als Ersatzmaterial betrachtet wird.

In Zimmer 84 sind die zur Flachs- und Wollbereitung notwendigen Gerätschaften ausgestellt und ihre Anwendung durch Fotografien erläutert. Nach der Ernte kam der Flachs in die Rotte, dann wurde er gebrechelt wobei Schwingbock und Schwingblatt zur Anwendung kamen. Auf der Hechel wurde der Flachs nun gehechelt und schliesslich auf ein Rockenblatt gewickelt, das am Spinnrad befestigt ist. In älteren Zeiten spann man stattdessen mit der Spindel. — Die Schafe wurden geschoren oder aber es wurde ihnen die Wolle mit der Hand ausgezupft, dann wurde die Wolle auf dem Kratzstuhl gereinigt, dann gekardet und schliesslich ebenfalls auf das Rockenblatt gewickelt, um versponnen zu werden.

Dem Umstand, dass Geräte zur Textilwarenerzeugung, besonders Schwingblätter und Spindeln, beliebte Brautgeschenke waren, haben wir es zu verdanken, dass diese uns in grosser Zahl, rech mit Malereien, Jahrezahlen und Initialen verziert, erhalten blieben.

In den Zimmern 86—87 werden in herausziehbaren Rahmen Gewebe und Stickereien der Bauern verwahrt. Nachdem Schonen immer die an textiler Hausindustrie reichste Provinz Schwedens war, und diese sich dort auch am längsten erhielt, sind Textilien aus Schonen in dieser Ausstellung am meisten vertreten. Ebenso wurden auch die technischen Bezeichnungen der einzelnen Webarten usw. von Schonen aus über das ganze Land verbreitet, obwohl natürlich die anderen Gebiete auch ihre eigenen technischen Bezeichnungen hatten. Nächst Schonen folgen die übrigen südschwedischen Provinzen, während Mittelschweden und die Gebirgsgegenden sich mehr den Modeveränderungen der Bürgerkultur zuwandten. In Dalekarlien sind wieder die Trachten von grösserer Bedeutung, Jämtland und Härjedalen haben einige altertümliche Erscheinungen bewahrt und in Hälsingland und Ångermanland schliesslich gab es seit altersher eine ausgedehnte Leinenindustrie.

Bis die neue Zeit einen grossen Umschwung in die Lebensgewohnheiten der Bauern brachte, waren, wie alle anderen, die Gerätschaften zur Herstellung der Textilien sehr altertümlich. Die Herstellung der ausgestellten Gegenstände fällt in das 18. oder 19. Jh., jedoch mit starken Traditionen des 16. Jh.

In Zimmer 87 werfen wir einen Blick auf die Geschichte der Weberei. In der Bandweberei haben sich die alten Methoden noch am längsten erhalten. Der älteste Webstuhl hier im Norden ist der mit hängender Kette, aber auch der jetzt gebräuchliche mit liegender Kette kennt man schon seit dem Mittelalter.

Fischfang

Zimmer 89—91

Diese Ausstellung zeigt speziell die älteren Fangmethoden, während auf die moderne Hochseefischerei nicht näher eingegangen werden kann.

Der Besucher wird mit den verschiedenen Fischarten und ihren Verbreitungsgebieten vertraut gemacht, und in anschaulichster Weise werden die Fanggeräte, ihre Herstellung und Anwendung gezeigt. Mannigfache Arten von Netzen und Reusen, eine Sammlung von Angelhaken, Geräte für den Fang von Schalentieren, Speere für das Fischstechen und eine Auswahl von Keulen, Zangen, Harken usw. für den Nahgebrauch sind vertreten.

Die Lappen

Zimmer 92—96

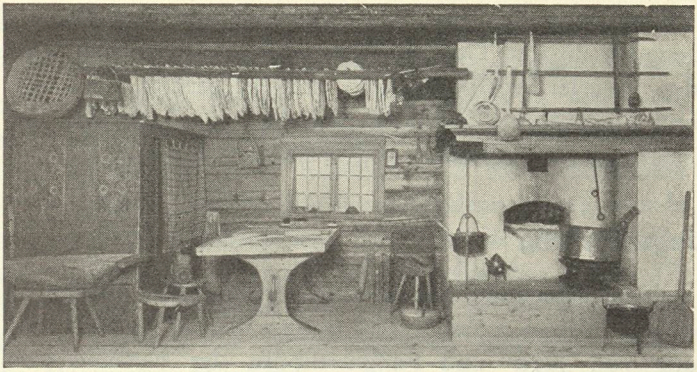
Die Lappen, eine völkische Minderheit, deren Ursprung nach Osten weist, leben im nördlichsten Teil von Europa. Sie bestehen aus ungefähr 32.000 Personen, wovon rund 10.000 auf Schweden fallen. Unter diesen unterscheidet man wiederum zwei Gruppen, sesshafte oder Waldlappen und Wander- oder Berglappen. Anhand einer grossen Wandtafel zeigt die Ausstellung nun sowohl eine Übersicht über die Ausbreitung der Lappen überhaupt, als auch über das von ihnen in Anspruch genommene Gebiet in Schweden selbst. Während die Waldlappen ständig in den Regionen der grossen Wälder verbleiben, leben die Wanderlappen nur im Winter in den Wäldern, im Sommer aber ziehen sie ins Hochgebirge, um dort ihre Renntierherden zu weiden, bis sie die kalte Jahreszeit wieder in die Waldtäler zurücktreibt.

Jede Lappenfamilie besitzt eine Renntierherde, oft zählt diese an die Tausende von Tieren. Das Renntier dient dem Lappen als Tragtier, es zieht seinen Schlitten,

es liefert ihm Milch und Fleisch, das Fell verwendet er zum Bau seiner Zelte, als Decke und zur Herstellung seiner Kleider, Knochen und Geweih schliesslich sind wertvolles Material, um daraus mannigfache Geräte zu schnitzen. Wenn der Mann sich mit dem Schnitzen aus Holz und Bein, mit der Anfertigung von Packsätteln, Schlitten und Schiern beschäftigt, so ist es Aufgabe der Frau die farbenbunten Kleider herzustellen, Körbe zu flechten und sich um die Milchwirtschaft zu kümmern. In grossen Umzäunungen werden die Renntiere zusammengetrieben, die Kühe gemolken und den Kälbern das Zeichen des Besitzers eingeschnitten. — Vor ihrer Christianisierung, die verhältnismässig spät erfolgte (erst im 18. Jh.) beteten die Lappen zu den Kräften der Natur, die sich ihnen in Gestalt von seltsam geformten Hölzern und Steinen personifizierten. Als Mittel zur Erforschung der Zukunft spielte die magische Zaubertrommel noch bis ins 19. Jh. eine grosse Rolle.

Schwedischer Ackerbau. (Im Quergang)

Eine knappe Übersicht über den Ackerbau in Schweden, die hauptsächlich für Schulführungen bestimmt ist, gibt eine kleine Ausstellung im Quergang. Arbeitsgeräte und Wandtafeln erläutern den Ablauf des landwirtschaftlichen Arbeitsjahres von Düngung und Aussaat bis zur Ernte, dem Dreschen, Reinigen und Mahlen des Getreides. Eine Wandtafel zeigt die Entwicklung des Ackerbaues in Schweden von der Ein-, Zwei- und Dreifelderwirtschaft bis zur Wechselwirtschaft unserer Tage. Durch eine zweite Wandtafel werden wir über die Verbreitungsgebiete der verschiedenen Getreidearten in Schweden orientiert, und eine dritte gibt eine Übersicht über den Verbrauch der Bevölkerung an Getreide und Kartoffeln während der letzten 200 Jahre. Schliesslich wird die Schau noch durch Modelle von Grünfuttersilos und modernen landwirtschaftlichen Maschinen ergänzt.



Die Bäckeristube eines Bauernhofes. Zimmer 99.

Der bäuerliche Haushalt

Zimmer 97—99

Der Hauptzweck der Ausstellung in den Zimmern 97—99 ist es, den bäuerlichen Selbstversorgerhaushalt zu veranschaulichen, und gleich im ersten Raum zeigt ein grosses Wandgemälde wie der Bauer der alten Zeit seine Nahrungsmittel sowohl vom eigenen Boden bezog, als sie auch am eigenen Hof verarbeitete.

Den wichtigsten Raum nehmen da die Milchprodukte ein, also die Erzeugung von Butter und Käse. Geräte und Fotos erläutern die Arbeitsmethoden, auch wird ein kurzer Ausblick auf die Arbeitserleichterung in den modernen Molkereien gegeben. Das nächste Zimmer zeigt die Haltbarmachungsmethoden von Fleisch und Fischen durch Räuchern, Einsalzen oder Dörren. Auch findet man hier eine Destillationsanlage für Branntwein. Im Gegensatz zur Branntweinerzeugung, die erst verhältnismässig spät in die bäuerliche Wirtschaft Eingang fand, wurde schon in prähistorischer Zeit das Bierbrauen ausgeübt. Zeichnungen, Gerätschaften zur Herstellung und Trinkgefässe geben Auskunft über dieses Gebiet. Auch der Kaffeebereitung ist eine Ecke gewidmet, schliesslich gehört ja doch Schweden zu den Ländern mit dem grössten Kaffeeverbrauch.

Eine Backstube aus Dalarna ist mit allen zur Broterzeugung nötigen Geräten eingerichtet und daneben werden vielerlei Brotformen und -stempel gezeigt, für Loch- und Fladenbrote, Brotlaibe und die reichen Formen der Feiertags-, Mittsommer- und Weihnachtsbrote.

Jagdabteilung

Zimmer 100—103

Diese Abteilung ist in drei verschiedene Abschnitte eingeteilt. Den grössten Teil nimmt hierbei die Erläuterung von Jagd- und Fangmethoden der verschiedenen Tiere ein — von Raubtieren und Schädlingen des Wildbestandes wie Bären, Wölfen, Füchsen, Fischottern, Mardern usw. als auch von Wild, das hauptsächlich seines Fleisches wegen gejagt wurde wie Elche, Rotwild, Kleinwild, Wald- und Wasservögel. Jagd als Sport zu betreiben war in älteren Zeiten unbekannt.

Bezeichnend für die Jagdmethoden in Schweden ist, dass man das Wild meistens in Fallen fing, und auch nach dem Aufkommen der Schusswaffen Armbrust und Flinte gern als Fallen aufstellte. Auch Hetz- und Treibjagden auf Raub und Rotwild waren in früheren Zeiten sehr beliebt, und die Landbevölkerung wurde dazu in ausgedehntem Masse herangezogen.

Der zweite Teil der Abteilung umfasst eine Übersicht über alte Schusswaffen — von der Armbrust über Vorder- und Hinterlader, ausserdem sind alle Arten von Beilen, Spiessen und Speeren vertreten.

Therese Kjellbergs Silbersammlung

Zimmer 104

Von Zimmer 90 (Fischerei) kommt man in einen kleinen Nebenraum, in dem eine reichhaltige Silbersammlung ausgestellt ist. Sie besteht aus Schmuck, einer Anzahl Brautkronen, Bechern, usw. und einer Auswahl von Silberlöffeln vom Ende des Mittelalters bis zum Beginn des 19. Jh.

Schwedisches Zunftwesen

Während der letzten Hälfte des Mittelalters wurde nach deutschem Muster das Zunftwesen in Schweden eingeführt, d.h. also die Organisation der verschiedenen Handwerke und ihrer Ausüber. Die erste allgemeine Zunftordnung, die für alle Berufe Geltung hatte, wurde im Jahre 1669 ausgegeben. Die amtliche Zunftsprache war deutsch. Die Blütezeit fiel in Schweden in das 17. und 18. Jh., aus dieser Zeit und der ersten Hälfte des 19. Jh. stammen die Sammlungen der Zunftgegenstände des Nordischen Museums.

Gab es in einer Stadt drei oder vier Meister einer Zunft, so bildeten sie ein sog. Amt. Viermal im Jahr fanden Zusammenkünfte statt, bei denen Lehrlinge ein- oder ausgeschrieben, und neue Meister aufgenommen wurden. An der Spitze des Amtes stand der Altmeister. Auch die Gesellen waren zusammengeschlossen, und zwar in einer sog. Gesellenschaft, an deren Spitze der Altgeselle stand. Wegen der Wanderjahre der Gesellen hatten die Gesellenschaften einen mehr internationalen Charakter. Auch sie hielten Zusammenkünfte ab, und ihnen unterstand die Gesellenherberge.

Das vornehmste Besitztum von Amt oder Gesellenschaft war die sog. Lade, ein reich verzierter Holzschrein, in dem Protokolle, Gesellen- und Meisterbriefe usw. aufbewahrt wurden. Dann gab es noch verschiedene Trinkgefässe aus Silber, Zinn oder Kupfer, in erster Linie den "Willkomm", aus dem das feierliche Zutrinken, vor allem für den neueingetretenen Meister geschah. Das sog. Schafferholz führte der Altmeister oder Altgesell als Zeichen seiner Würde. Ämter und Gesellenschaften besassen auch Fahnen, Schilder hingen vor der Tür der Gesellenherberge. Im Jahre 1846 wurde in Schweden das Zunftwesen abgeschafft und Gewerbefreiheit eingeführt.

Ins Deutsche übertragen von Erika Albensberg.
Umschlag gezeichnet von Fibben Hald.

Norrköpings Tidningars Aktiebolag
Norrköping 1953

Inl. 16.2.1954

SOLLIDEN

das Restaurant
mit der schönsten Aussicht
über die Stadt

heisst Sie willkommen das
runde Jahr

